

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Infanterie-Regiments Erzherzog Josef Nr. 37 Jaroslav U n g e r den Adelstand mit dem Ehrentitel «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. December v. J. dem Statthalterrathe in Prag Franz Bozenilek die aus Gesundheitsrückichten erbetene Uebernahme in den dauernden Ruhestand allergnädigst zu bewilligen und zu gestatten geruht, dass demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Der k. k. Hofrath und Leiter der k. k. Landesregierung in Krain hat den landschaftlichen Thierarzt Hugo Turk und den diplomierten Thierarzt Anton Korosec zu provisorischen Bezirks-Thierärzten in Krain ernannt und den k. k. Bezirkshauptmannschaften Vittal, beziehungsweise Krainburg zur Dienstleistung zugewiesen.

Heute wird das I. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

- Nr. 1 die Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 3. December 1892, Z. 21.668, betreffend die Errichtung des Bezirksgerichtes Birkniz in Krain;
- Nr. 2 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 16. December 1892, Z. 15.694, betreffend die Feststellung der Militär-Durchzugsgebühren in Krain für das Jahr 1893;
- Nr. 3 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 23. December 1892, Z. 15.865, womit der Vorspannpreis in Krain für die Zeit vom 1. Jänner bis zum 31. December 1893 festgelegt wird.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 3. Jänner 1893.

Nichtamtlicher Theil.

An der Jahreswende.

W i e n, 1. Jänner.

Oesterreich steht nun am Abschlusse eines Jahres, welches durch die seltene Fülle markanter Ereignisse, die sich in diesem Zeitraume zusammengedrängt haben, auf

Fenilleton.

Der Krippenmann.*

Es hieß in der ganzen Stadt nur «Vater Johannes» und die Kinder liefen ihm allwärts zu und küßten ihm die Hände. Er sah aber auch ehrwürdig genug aus, beinahe wie ein geistlicher Herr.

Das herzensgute, volle, frischgefärbte und glattrasierte Gesicht mit den treuen und frommen Augen, das schlicht zurückgestrichene Haar, welches ober der Stirne schon spärlich wurde, der bescheidene schwarze Anzug mit dem einfachen langen Rocke und dem unvermeidlichen Cylinderhut, den er selbst im Hochsommer bei 30 Grad Réaumur trug, dazu die enge schwarze Halsbinde, oben nur von einem ganz schmalen weißen Hemdkragen eingefasst, so dass man es schier für ein Colare halten mochte, gaben dem braven Manne das Aussehen eines schlichten Pfarrers vom Lande und auf seinen Gängen durch Feld und Hag, durch Wald und Tann, durch Dorf und Weiler rückten die Landleute grüßend den Hut und sagten: «Gelobt sei Jesus Christus» und er antwortete, andächtig das Haupt entblößend: «Zeit und in Ewigkeit, Amen.»

Ja, es hatte sich einmal ereignet, dass ihn auf der Wallfahrt nach einem segenspendenden Gnadenbilde der Lenker eines schmucken Steirerwägelchens ehrerbietig fragte: Ob der hochwürdige Herr die erste Messe

lange hinaus einschneidende Wirkung üben wird. Was diesem Jahre sein besonderes Gepräge gibt, sind die großen Neugestaltungen und Fortschritte auf wirtschaftlichem Gebiete. In dem politischen Leben und in den parlamentarischen Verhältnissen hat das Jahr freilich die Hoffnungen noch nicht erfüllt, die zu Ende 1891 gehegt werden mochten.

Gute Absichten und wohlthuende Vorsätze konnten bisher nicht verwirklicht werden; die Macht der Leidenschaften und tief eingewurzelte, vielfach persönliche Gegensätze durchkreuzten den Weg zu jenem Ziele, welches jedem Patriotem längst als das erstrebenswerthe erschienen ist. Und doch wird niemand bei gewissenhafter und vorurtheilsloser Erwägung dieses Jahr zu den verlorenen rechnen. Inmitten des Ringens der Leidenschaften ist allen besonnenen Männern die Sehnsucht nach dem innern Frieden immer klarer zum Bewusstsein gekommen und der Lärm der parlamentarischen Kämpfe konnte die Stimme, die zur Mäßigung und Einigung mahnte, zwar zeitweilig überdönen, nicht aber hindern, sich schließlich immer lauter und eindringlicher geltend zu machen. So stehen wir heute vor dem seltsamen Schauspiel, dass nach parlamentarischen Zwischenfällen, die in den verschiedenen Parteilagern als Ausgangspunkt einer neuen Periode langwieriger Kämpfe hingestellt wurden, dennoch bei keiner der ernstesten Parteien eine kampfesfreundliche Stimmung zu merken ist. Der Wunsch, zu einer festen und dauernden Gestaltung der parlamentarischen Lage zu gelangen, die Vera unfruchtbarer Kämpfe zu beenden und die Bahn frei zu machen für eine erspriessliche Arbeit der Gesetzgebung, ist ein weit verbreiteter, und so groß zeigt sich die Macht dieses Friedensgedankens, dass niemand es wagt, sich ihm offen entgegenzustellen.

In dieser anscheinend nicht ungünstigen Lage unternimmt die Regierung neuerlich den Versuch, alle gemäßigten Parteien des Abgeordnetenhauses zu einer geschlossenen Majorität zu vereinigen. Es ist bekannt, dass diesmal versucht wird, die Einigung auf Grund eines positiven Programms durchzuführen, welches, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, im Minister-rathe bereits festgestellt sein und die Genehmigung Sr. Majestät erhalten haben soll. Dadurch gewinnen die Vorschläge, mit denen sich die Regierung an die Parteien wendet, den Charakter besonderer Solennität und den Anspruch auf gewissenhafteste Erwägung seitens der Parteien. Ein Zweifel an dem loyalsten Ernst, womit die Regierung ans Werk schreitet, ist aus-

lesen werde und ob der Mann ihn hierauf nach seiner Pfarre führen dürfe.

Das Wallfahren liebte Vater Johannes über alles, und es gab wohl kein Kirchlein im weiten Umkreise, das er nicht an den bestimmten Feiertagen und an den Festen der Kirchenpatrone besuchte, aber auch weithin setzte er seinen Wanderstab, nach dem Monte Santo, dem Groß-Gallenberg, nach Maria Luschari und Maria Zell pilgerte er gläubigen Gemüthes. Und das kam daher, weil er ein echter und rechter Tiroler war und das Christenthum tief im Herzen trug. Aber als Tiroler hatte ihm der liebe Gott, wie ja bekanntlich besonders den Bewohnern des Grödner Thales, noch ein starkes Talent in die Wiege gelegt, nämlich das eines Bildners und Schnitzers, und es wäre ein tüchtiger Bildhauer aus ihm geworden, hätte er nicht zu früh Vater und Mutter verloren und daher in die Fremde gemusst, da die Stiefeltern, als der heimische Steinmeh erklärte, der Bube sei für sein Gewerbe zu schwach, kurzen Proceß machten und den kleinen Hans nach Bozen in die Lehre gaben.

Seither war freilich aus dem kleinen Hans der stattliche «Vater Johannes» geworden, aber das Bildner-talent eines richtigen Tirolers steckte noch allerweil in ihm und trieb üppige Blüten. Und frommen Herzens, wie er war, dachte er an keine profanen Darstellungen und beschloß, eine Krippe zu bauen, wie eine solche in der ganzen Stadt, ja wohl auch in all den umliegenden Länden nicht mehr gefunden werden sollte. Und so geschah es auch.

Johannes gehörte zu einem kleinen Kreise von Freunden, welche allmorgens ihren Frühstückstasse in

geschlossen. Das weitere Schicksal des Versuches ruht vorläufig in den Händen der Parteien. Ihre Führer werden in den allernächsten Tagen in die Lage gesetzt sein, den Entwurf des Programms zur Kenntnis zu nehmen und ihre Meinung darüber abzugeben.

Wir haben die Schwierigkeiten der Entwerfung und Durchsetzung des Programms für die Cartell-majorität bereits auseinandergesetzt, denn es gilt, sachliche Meinungsverschiedenheiten zurückzustellen, persönliche Gegensätze zu überbrücken und jede Partei zum Verzicht auf die Geltendmachung einseitiger Parteinünsche zu bewegen. Aber es wäre eine unberechtigte Verdüsterung der Hoffnungen, wenn man nicht auch der fördernden Momente gedächte. Es ist nicht zu leugnen, dass es eine Anzahl belangreicher Punkte gibt, in denen sich zwischen den gemäßigten Parteien eine Einigung erzielen lässt, eine Einigung in positivem und negativem Sinne, ersteres betreffs der concreten Aufgaben der Wohlfahrts-gesetzgebung, letzteres betreffs der Ausschließung jener politischen und nationalen Streitpunkte, deren jeweiliges Auftauchen bisher störend auf den ruhigen Gang der parlamentarischen Geschäfte eingewirkt hat.

Weit ernster als die inneren Schwierigkeiten des Programms und der Einigung auf dasselbe, kommen für das Gelingen des Versuches die moralischen Dispositionen der Parteien in Betracht. Gerade in dieser Hinsicht aber hat die letzte Zeit einige unverkennbar günstige Symptome gebracht, die nicht übersehen werden dürfen. In der Parteipresse aller Lager wird, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, das Project der Cartell-majorität sympathisch erörtert, man hütet sich davor, die Discussion zu vergiften und erkennt einmütig die Nothwendigkeit an, zu einer Gesundung der parlamentarischen Lage zu gelangen, die Aussicht auf Beständigkeit böte.

Es verdient Beachtung, dass man speciell auf Seite der Linken dem Gedanken einer Coalition aller gemäßigten Parteien näher getreten ist als früher. In Organen der Linken wurde mit ungewohnter Rücksichtslosigkeit ausgesprochen, dass die Partei als eine Minorität, die eine Regierung weder zu bilden noch zu stürzen in der Lage sei, sich mit der Erhaltung des Bestehenden begnügen und auf neue parteimäßige Errungenschaften verzichten müsse. Ein hervorragendes Mitglied der Linken verwies darauf, dass die Wählerschaft die jüngsten Oppositionserklärungen der Abgeordneten nur zum Theile mit Befriedigung aufgenommen, dass die Linke

einem von der Stadt nicht gar zu weit entfernten, mitten in Feld und Wald gelegenen Bauernhause einnahmen. Täglich, im Winter und Sommer, schier bei jedem Wetter, zog die kleine Gemeinde in das idyllisch gelegene Häuschen im Walde, und «wenn es Stockfessel regnen sollte», wie sich Johannes drastisch auszudrücken pflegte. Und allmorgens, wenn er sein Haus verließ, steckte er ein Stück weißen, weichen Lindenholzes ein und während des Dahinschreitens durch den düstigen, thauigen, rauschenden Wald, der ihn umspann mit all der ungeahnten Morgenpracht, mit all dem unbefehrblichen Zauber des Waldlebens und Waldwebens schnitzte er fleißig an dem Holzstücke herum und die Vorübergehenden ließen ihn ruhig und ungestört dabei und sagten leise zu einander: «Vater Johannes arbeitet für seine Krippe.» Und wahrhaftig, sobald er heimkehrte, legte er ein fertiges, nett und sauber, ja merkwürdig gut gerathenes Figürchen auf den Tisch, welches entweder ein Mitglied der heiligen Familie oder einen Apostel, einen Hirten oder einen römischen Soldaten u. s. w. darstellte.

Und so entstanden nach und nach alle Figuren für seine Krippe, und es war nur zu verwundern, wie der einfache Mann, der nie etwas von der Bildnerlei gelernt hatte, die Gesichter schön und ausdrucksvoll schnitzte, wie richtig die Gewänder der Juden mit ihrem Faltenwurf, die Panzer, Helme und Waffen der römischen Soldaten erschienen. Das war eben das Talent, welches in ihm steckte. Und nachdem er seine Figuren aus dem Lindenholze gebildet hatte, versuchte der findige Tiroler sie auch zu malen, experimentierte mit seinen Farbtöpfen und Leimspannen herum und sich da,

* Mit Genehmigung des Verfassers, unseres Landmannes Herrn Heinrich Penn, dem Wiener «Waterland» entnommen.
Die Redaction.

bei Neuwahlen Verluste zu gewärtigen habe, und daß die Deutschen die Lehre beherzigen müssen, wie leicht es sei zu verlieren, wie schwer, das Verlorene wiederzugewinnen.

Auch dem Umstande ist Bedeutung beizumessen, daß gegenwärtig nichts mehr von jenem seltsamen Horror gegen die Einbeziehung der conservativen Gruppe zu merken ist, der früher jede Action zur Majoritätsbildung so sehr erschwerte. Hat ja doch ein Abgeordneter der Linken jüngst den Muth gefunden, die Anschauung auszusprechen, es sei ganz irrig, den Grafen Hohenwart als Vertreter föderalistischer Pläne anzusehen, und so lange er an der Spitze des Clubs der Conservativen stehe, sei gar nicht zu besorgen, daß auch nur ein Theil der Mitglieder desselben für das böhmische Staatsrecht einstehe. Der von Herrn v. Jaworski am 2. December ausgesprochene Grundsatz, daß niemand von der Majorität ausgeschlossen werden dürfe, der sich mit ihrem Programme einverstanden erklärt, begegnet somit auf der Linken anscheinend nicht mehr jener schroffen Ablehnung, die früher beobachtet wurde, und das ist eine Wandlung, die sicherlich als ein befriedigendes Moment der Lage betrachtet werden muß.

Dem gegenüber ist wohl den vereinzeltten Versuchen, die Situation wieder einmal durch die Aufrollung persönlicher Fragen zu trüben und die Stellung der Linken von persönlichen Momenten abhängig zu machen, keine wesentliche Bedeutung beizulegen. Merkt man denn nicht, wie sehr die Linke selbst sich vorzeitig ins Unrecht setzen würde durch die Aufstellung von persönlichen Forderungen, welche von den anderen Parteien als Verletzung des Grundsatzes der Gleichwertigkeit aller Theile der Majorität aufgefaßt werden müßten? Und will man die Linke dazu verleiten, den Vorwurf auf sich zu laden, daß sie ein Unternehmen von so großer, überragender Bedeutung, wie die Bildung der Majorität, schon jetzt durch die Aufwerfung persönlicher Interessenfragen gefährde?

Das sind Erwägungen, welche die besonnenen Mitglieder der Linken selbst anstellen werden, und darum braucht dieser Versuch, die Lage zu verwirren, wenig Besorgnisse zu erwecken. Es ergeht ein Appell an die Vaterlandsliebe und Mäßigkeit der großen Parteien des Hauses, und wir können uns der Hoffnung nicht entschlagen, daß heute begonnene Jahr werde zeigen, daß der Appell nicht vergebens war.

Politische Uebersicht.

(Aus Kroatien.) Die über die Fusion der oppositionellen Parteien in Kroatien verbreiteten Nachrichten, welche in Budapest ein übertriebenes Aufsehen erregt haben, laufen eigentlich nur auf eine Art von Cooperation hinaus.

(Parlamentarisches.) Die anlässlich der Weihnachtsfeiertage eingetretene Unterbrechung der parlamentarischen Thätigkeit wird diesmal von kürzerer Dauer sein als sonst, da der permanente Strafgesetzausschuss des Abgeordnetenhauses schon am Montag den 9. Jänner seine Thätigkeit wieder aufnimmt.

(Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. v. M. die Genehmigung erteilt, daß mit 1. Jänner die Gebirgsbatterie Nr. 1 des Corps-Artillerie-Regiments Nr. 3 aufgelöst und der Friedensstand jeder der übrigen im

Occupationsgebiete dislocierten Gebirgsbatterien um drei Ober- und drei Unterkanoniere, dann um sechs Tragthiere vermindert werde.

(Kirchliches.) Nach der «Budapester Correspondenz» ist das verschobene Consistorium endgiltig für den 15. Jänner anberaumt und da in demselben unter anderen dem Nuntius Galimberti sowie dem Fürstprimas Bazary die Cardinalwürde verliehen wird, erfolgt die feierliche Barettaussetzung durch Seine Majestät für den Nuntius Galimberti Ende Jänner in Wien und für den Fürstprimas Bazary Anfangs Februar in Budapest.

(Zur Situation.) Wie das «Fremdenblatt» berichtet, steht der Anbeginn der Conferenzen des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mit den einzelnen Parteiführern unmittelbar bevor. In den allernächsten Tagen werden an die Führer der drei gemäßigten Parteien gleichzeitig die Einladungen zu Conferenzen beim Grafen Taaffe ergehen, welche demnach im Laufe der Woche stattfinden können. Die Besprechungen werden vorerst mit den einzelnen Parteiführern erfolgen. Grundlage für die Conferenzen wird das von dem letzten unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe genehmigte Programm für die Bildung einer Majorität abgeben.

(Zur Valutaregulierung.) Die beiden Finanz-Minister haben sich bezüglich der Feststellung der endgiltigen Schritte zur Inangriffnahme der Valuta-Operationen in folgenden Punkten geeinigt: Es werden vor allen jene Titres der Staatsschulden convertiert, durch welche Zinsersparnisse erreicht und gleichzeitig jene Mittel beschafft werden, die zur Deckung der Kosten der Valutaregulierung erforderlich sind. Da die beiden Minister bezüglich der Durchführung der Operationen vollständig übereinstimmen, wurde für Samstag nachmittags 2 Uhr eine Conferenz mit Baron Rothschild anberaumt, die auch in Palais des ungarischen Ministeriums unter Theilnahme der beiden Minister und des Barons Rothschild stattfand. In derselben wurde bestimmt, daß die definitiven Abmachungen Anfangs Jänner in Budapest erfolgen werden.

(Zur Zuständigkeitsfrage.) Ein kürzlich vorgekommener interessanter Fall illustriert in drastischer Weise die Nothwendigkeit klarer Bestimmungen über die Heimatzuständigkeit. Vor ungefähr 25 Jahren wanderte ein Wiener Gewerbetreibender nach Deutschland aus, wofür ihm vor 21 Jahren ein Sohn geboren wurde, der sich im Jahre 1891 der betreffenden kön. preussischen Assentcommission in dem guten Glauben vorstellte, daß er deutscher Unterthan sei. Der junge Mann wurde für tauglich erkannt, in das preussische Infanterie-Regiment Nr. 137, welches derzeit zu Haggenau im Elsass garnisoniert, eingestellt und bald darauf zum Gefreiten befördert. Durch einen Zufall kam jedoch zutage, daß der erwähnte Gefreite thatsächlich österreichischer Staatsbürger sei. Die Folge davon waren verschiedene Reclamationen und Verhandlungen, welche das Ergebnis hatten, daß der betreffende junge Mann aus der preussischen Armee entlassen wurde, um seiner Behauptung in Oesterreich Genüge zu leisten.

(Aus Russland) erhält die «Politische Correspondenz» die folgenden Mittheilungen: Demnächst wird den meisten in der russischen Hauptstadt thätigen jüdischen Advocaten die behördliche Weisung zugehen, ihre Berufsthätigkeit lediglich in den Städten auszuüben,

wo die Ansiedlung von Juden gesetzlich gestattet ist. Des weiteren soll auch die Zahl der Apotheken in Petersburg, deren Besitzer Juden sind, erheblich reducirt werden. Die Reorganisirung der Stab-Stats in den militärischen Grenzbezirken bezweckt eine Annäherung der Einrichtungen des Friedensstandes der militärischen Grenzbezirke an jene Anforderungen, welche im Kriegsfalle zur Geltung zu gelangen hätten.

(Die schweizerische Presse) spricht sich einhellig dafür aus, den Zollkrieg Frankreich gegenüber mit aller Entschiedenheit und Fähigkeit zu führen. So schreibt das «Zürcher Tagblatt»: «Wer hiezu nicht absolut gezwungen ist, kaufe den Franzosen nichts mehr ab! Deutschland, Oesterreich und Italien haben uns annehmbare Hülfe gewährt; beziehen wir unsere Bedürfnisse aus diesen Ländern, verzichten wir auf französische Producte und Fabrikate.» Auch das «Journal de Genève» äußert sich in gleichem Sinne.

(Von den serbischen Radikalen.) Die in Belgrad von hervorragenden Mitgliedern der radicalen Partei aus allen Theilen des Landes abgehaltene Versammlung hat den Beschluß gefaßt, an Stelle des Herrn Pašić den gewesenen Bauenminister Herrn Belimirovic zur Leitung der Partei zu berufen. Der Ausführung dieses Beschlusses wird in den radicalen Kreisen eine weittragende Bedeutung beigelegt.

(Die Pariser Socialistenführer) und ihr Eilmänner-Comité halten fortgesetzt Berathungen und es sollen die gemäßigten Elemente, welche von der großen Demonstration gegen das Parlament am 10. Jänner nichts wissen wollen, bereits aus demselben verdrängt worden sein. Die Männer der Action haben jetzt das Oberwasser.

(Fürst Nikola von Montenegro) soll demnächst zum Mitgliede der serbischen Akademie für Wissenschaft und Kunst ernannt werden. Die vom Akademiker Juzevic angeregte Candidatur wird mit dem Hinweis auf die jüngste dramatische Dichtung des Fürsten begründet.

(Der deutsche Kaiser) trifft zur Hochzeit des rumänischen Kronprinzen mit der Prinzessin Mary von Edinburgh am 8. Jänner abends in Sigmaringen ein, bleibt am 9. und 10. dort und fährt über Karlsruhe am 11. zurück.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Zeskowitz für die durch Brand geschädigten Bewohner 500 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Am 11. Jänner werden Großherzog Ferdinand von Toscana und dessen Gemahlin Großherzogin Alice von Toscana den 25jährigen Gedächtnistag ihrer Vermählung feiern. Aus diesem Anlasse hat der Gemeinderath von Salzburg beschloffen, den Tag durch einen Festgottesdienst und durch Wohlthätigkeitsacte zu begehen.

(Ein ungarischer Radfahrer in Afrika.) Aus Tanger in Marokko schreibt man dem «Pester Lloyd» vom 19. v. M.: In den Kreisen der hier lebenden Europäer erregte das Eintreffen des Budapester Radfahrers Alexander Serdenits lebhaftestes Aufsehen. Serdenits ist am 10. d. M. wohl und gesund

nach einigen verunglückten Versuchen gelang ihm auch dies und seine Gestalten bekamen Farbe.

Aber es war dem Vater Johannes noch eine Fähigkeit zueigen, die eines Mechanikers; es ließ ihm keine Ruhe, er dachte allwärts darüber nach, wie er seinen Figuren auch Bewegung zu geben vermöchte, und endlich hatte er es herausgebracht. Und als Weihnachten kam, da war die Krippe fertig und die ganze Bevölkerung strömte dazu, erst die Alten, dann die Schuljugend, dann brachten die Mütter ihre kleinen Kinder und von Jahr zu Jahr wurde der Zulauf größer, und auch ringsum vom Lande pilgerten die Bauern in die Stadt, um die Krippe des Vater Johannes zu sehen. Es war aber auch ein merkwürdiges Werk und mancher Kunstverständige schüttelte davor erstaunt den Kopf und meinte: Schade um ein solches Talent, daß es in den Kramladen mußte, statt ins Atelier.

Auf der Krippe aber befanden sich 300 Figuren, und wenn man an einer Kurbel drehte, bewegten sich alle gleichzeitig, doch jede in einer für sie eigenthümlichen Weise. Ganz vorne saß, im größeren Maßstabe ausgeführt, eine «schmerzhaft Ruttergottes», mit einem merkwürdig gut und ausdrucksvoll geschnitzten und gemalten Kopfe. Die Stelle, wo das Herz liegt, war ausgehöhlt und, aus winzig kleinen weißbemalten beweglichen Figürchen gebildet, zog, vom rothen Lichte beleuchtet, das ganze Leiden Christi der Mater dolorosa durch das von sieben Schwertern zerrwühlte Herz, — eine ebenso sinnige, wie einem echt gläubigen Gemüthe entsprungene Idee. Links und rechts reiheten sich biblische Scenen aus dem alten Testamente mit natürlichen Wasserkünsten an, auch den oberen Rand der Krippe schlossen Darstellungen aus dem Alten Testamente ab.

Was jedoch dazwischen lag, führte uns das ganze Leben und leiden des Herrn, von seiner Geburt zu Bethlehem, bis zu seinem qualvollen Erlösertod am Kreuze vor Augen, jeden wichtigen Abschnitt in einem beweglichen Bilde, die Städte Bethlehem und Jerusalem, besonders die letztere mit ihrem Tempel, waren plastisch nach einem veritablen Plane aufgebaut, dazwischen giengen Menschen und Thiere, hantierten die Leute, vollzogen sich alle wichtigen Ereignisse im Leben des Heilandes, und über dies alles ragte Golgatha empor, mit dem wirklich rührenden Bilde des Erlösers am Kreuze. Auch er bewegte sich, neigte sterbend das Haupt, während die beiden Schächer zur Linken und Rechten sowie die Personen unten am Kreuze desgleichen ihre charakteristischen Bewegungen hatten. Die Krippe nahm die ganze Länge der Wand eines ziemlich großen Zimmers ein, war etwa anderthalb Meter tief, zwei Meter hoch und mit Spiegellampen allseits schön beleuchtet. Sie war der Stolz des Vaters Johannes, das Wunder der Stadt, die helle Freude der Kinder.

Und deshalb liefen sie ihm zu und küßten ihm die Hände, und wenn Weihnachten nahte, fragten sie wohl auch: «Vater Johannes, wird heuer «das Krippel» recht schön sein?» Und er lächelte zufrieden und sagte: «Ei, das will ich meinen, ich habe wieder ein Paar neue Manderl gemacht.» Da jubelten sie und sprangen und erzählten es den anderen und in der ganzen Stadt hieß es: Heuer gibt es wieder etwas Neues auf der Krippe des Vater Johannes.

Aber da kam ein Weihnachtsfest, wo das Wunderwerk nicht beleuchtet und nicht gezeigt wurde. Es gab einen bösen Winter und der gute Mann hatte sich bei seinem Morgengange im Walde, durch den frisch ge-

fallenen ellenhohen Schnee, durch Sturm und Frost doch recht tüchtig erkältet und seine gesunde Tirolernatur war unterlegen. Er bekam was ab, wovon er sich nimmer zu erholen vermochte. Allzeit gedachte er seiner Krippe und der kleinen Kindlein, denen er wieder etwas Neues versprochen hatte. Indes gieng es recht schlecht mit ihm, der böse Husten quälte den Kranken mehr und mehr und benahm ihm den Athem und eines Tages legte er das Haupt hin und schlief ein, um nicht mehr aufzuwachen. Die frommen, treuen Augen schlossen sich für immer, auf dem lieben, guten Gesichte sah die Farbe des Todes, wie er selbe so ergreifend seinem Christusbilde am Kreuze zu geben verstand.

Und als sie ihn hinaustrugen auf den Gottesacker, da zog wohl die ganze Stadt mit dem Vater Johannes, alles wollte dem Krippenmanne das letzte Geleit geben zum Danke für die vielen schönen und andachtsvollen Stunden, welche er ihnen bereitet. Und als sie den Guten in das Grab hinabließen, die vielen Freunde ihm eine Hand voll Erde nachwarfen und die harten Schollen auf den Sarg polterten, da läuteten gerade die Weihnachtsglocken aus der Stadt herüber, die Fenster strahlten, hell erleuchtet, in das abendliche Dunkel, und durch alle Herzen zog es wie ein Segensspruch: «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!»

Die Krippe aber wurde nicht mehr gezeigt, in einer Kiste verpackt, steht sie in einem Winkel des Bodentraumes, die Farben werden mählich verblasen, die Figuren zerbrechen, der Mechanismus wird aus seinem Gefüge gehen, aber in den Herzen aller, die ihn kannten, wird allezeit lebendig bleiben das Andenken an «Vater Johannes, den Krippenmann».

hier eingelangt und hat nach kurzer Bekanntschaft mit dem seit drei Wochen hier weilenden k. und k. Lieutenant Karl Jager beschlossen, die Rückreise mit dem genannten Officier gemeinschaftlich zu machen, und zwar in der Weise, daß Herr Serdenits auf dem Dicycle, Herr Jager zu Pferd dieselbe riesige Tour macht. Serdenits beabsichtigt über die Riffe nach Algier, Tunis, Tripolis, Egypten, Beirut und Constantinopel nach Budapest zu fahren, und Herr Lieutenant Jager will diese Reise sowie seine früheren Fahrten im Innern von Marokko speciell für militärische Studien verwerten. Von Tanger bis Algier will derselbe zu Pferd die Reise machen, um das Verhältnis zwischen Rad und Pferd sowohl auf bergigem als auch auf ebenem Terrain kennen zu lernen. Von Algier bis Budapest wird auch Jager die Reise auf dem Rade machen, um sich ein Urtheil über die Verwendbarkeit desselben für militärische Zwecke zu bilden. Was die hiesigen Kreise am meisten interessiert, ist die Art und Weise, wie die Herren über das bis jetzt noch von keinem Europäer überschrittene Riffgebirge gelangen werden. Da gibt es keine Straßen, keine Dörfer, nur wilde Gegenden mit Gebirgspfaden und alle Christen und Fremden hassende Nomadenstämme. Diese wüste Strecke ist circa 600 Kilometer lang. Doch hoffen wir alle, daß beide Herren ihrem Vorhaben gewachsen sind.

(«Wiener Hausfrauen»-Zeitung.) Dieses vornehme Familienorgan schreitet rüstig auf der von der Redaction vorgezeichneten Bahn des Fortschrittes im Erziehungsweesen und in der Haushaltungskunde vorwärts und beginnt seinen neunzehnten Jahrgang unter stetig wachsender Theilnahme der gebildeten Frauenwelt. Es gibt keine Frage des Haushaltes, des geselligen Verkehrs der Kindererziehung und des Unterrichtes, welche nicht mit allem Freimuth in diesem Blatte besprochen wird, und daß alle diese Stoffe von berufener Feder sachlich und sachlich behandelt werden, daß den Mittheilungen der erfahrenen Frauen und Männer der breitesten Raum offen gehalten wird, das ist es, was dieses Blatt auch bei der Männerwelt zu Ansehen gebracht, und daß es von dieser ebenso eifrig gelesen wird, wie von den Frauen und der heranwachsenden Jugend. Jede Nummer der «Wiener Hausfrauen-Zeitung» wandert von Hand zu Hand, und wir sind überzeugt, daß auch unsere Leser, wenn sie eine Probenummer, welche gratis und franco zugesendet wird, durchgesehen haben, zu den treuesten Abonnenten dieses Blattes zählen werden. Der ganzjährige Prämumerationspreis beträgt 5 fl., der Preis für die Prämie, das Wiener Kochbuch «Für Haus und Küche», 1 fl., und ist an die «Wiener Hausfrauen-Zeitung», Wien, I., Salvatorgasse 6, einzusenden.

(Ein selbstleuchtender Baum.) Einer der merkwürdigsten Bäume oder Sträucher wächst bei einigen Quellen in der Gegend von Tuscarora. Er ist etwa 6 bis 7 Fuß hoch. An der Wurzel ist der Baum dreimal so dick wie ein Mensch. Er hat eine Menge Zweige. Das Seltsamste aber an dieser Pflanze ist, daß sie selbstleuchtend ist. Meilenweit verbreitet sie ihren Schein. In der Nähe kann man die feinste Schrift lesen. Das Leuchten kommt von einer gummösen Substanz. Man kann dieselbe auf die Hand bringen. Viele glauben, daß das Leuchten von Parasiten herrührt. Die Indianer hegen einen Aberglauben und kommen dem Baume selbst bei Tage nicht zu nahe. Der indische Name der Pflanze bedeutet deshalb «Zauberbaum».

(Ein Attentat.) Aus Budapest wird vom 31. December telegraphirt: Gestern nachts wurde der

auf dem Teleklyplage wohnhafte Gastwirt Stefan Vincay und dessen Gattin von unbekanntem Thätern im Schlafe überfallen und durch Messerstiche vielfach verwundet. Die Thäter, welche es jedenfalls auf eine Beraubung des als reich geltenden Gastwirtes abgesehen hatten, ergriffen die Flucht, als sich eine durch den Lärm herbeigelockte Polizeipatrouille näherte. Heute morgens wurde ein Gurkenhändler Namens Kapobsi als der Mitschuld an der That verdächtig verhaftet.

(Zwei Personen verbrannt.) Wie aus Schönstein geschrieben wird, brach am 27. December in der dem Gastwirte und Realitätenbesitzer Anton Droic in St. Martin an der Paß gehörigen, in Kleinberg gelegenen, von Bartholomäus und Margareth Klancnik bewohnten Weingartnkaische Feuer aus, und ist dieselbe eingedäschert worden, wobei die vorgenannten zwei Inwohnerleute ihren Tod gefunden haben.

(Fürst Bismarck.) Wir verzeichnen kürzlich eine Berliner Nachricht, derzufolge Fürst Bismarck über Einladung des Grafen Hoyoos im März eine Reise nach Fiume, und zwar mit mehrtägiger Unterbrechung in Wien, zu unternehmen beabsichtigt. Die dem ehemaligen deutschen Reichskanzler nahestehenden «Hamburger Nachrichten» dementieren nun diese Nachricht mit dem Hinzufügen, daß eine solche Reise dem Fürsten zu beschwerlich sein würde.

(Die ersten Kronen.) Die «Budapester Correspondenz» meldet: Die erste Sendung ausgeprägter Silberkronen ist gestern aus Kremnitz im Finanzministerium eingetroffen, und die Kremnitzer Münze wird nunmehr wöchentlich beiläufig 100.000 Stück Silberkronen zu liefern imstande sein. In den Verkehr werden aber die Silberkronen erst im Monate März gebracht.

(Madina Slavjanski.) Das jüngst verschobene Concert der russischen Vocallapelle Madina Slavjanski findet am 23. Jänner im großen Musikvereinsaal in Wien statt. Das Programm enthält neue, in Wien noch nicht gehörte Chöre russischer Componisten.

(Ein Opfer der Wildschützen.) Der Jäger J. Bartl, ein junger Bauerssohn aus dem Lavantthale, wurde vor kurzem auf der Begealpe bei Obdach von Wilderern angeschossen und erlag diesertage der erlittenen Verwundung.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Deutsches Theater.) Die Grundidee zu dem Drama «Schuldig» von Richard Voß ist, dem modernen Zuge der Bühnenliteratur folgend, der düstern Kerkerzelle entnommen und befaßt sich mit dem jammernswerten Opfer eines allerdings durch unglückliche Verkettungen verzeihlichen Justizierthums. Die grauenhaften Folgen der Verurtheilung für den Unglücklichen, die Unmöglichkeit, den Fehlgrieff der Richter gutzumachen, das sind leider Thatsachen, die sich ereignen haben, ereignen und ereignen werden, so lange eben Menschen über Mitmenschen richten, und von dieser Seite betrachtet, könnte das Stück realistisch genannt werden. In der Durchführung des Stoffes, in der Zeichnung der handelnden Personen zeigt sich jedoch der wahre Charakter des Stückes, das durch Anhängen der grausamsten Bühneneffecte ausreizend und nervenerregend auf den Zuhörer wirkt, den ausgezeichneten, mit den Erfordernissen der Bühne wohlvertrauten Dramatiker verräth, durch die Unwahrscheinlichkeit der Begebenheiten und die unwahre

bildete eine schwarzbehängene Tafel, hinter der ein grinsendes Skelett saß und drohend ein abgelauenes Stundenglas emporhob.

Aus diesem schauerlichen Gemach trat der Besucher in den Hauptraum der Ausstellung, ein hohes, gebölhtes Zimmer, welches am besten beleuchtet war und die wertvollsten Stücke des Cabinets enthielt. In diesem, der atustischen und mechanischen Abtheilung, athmete man, wie von einem Alp befreit, auf. Was sich da dem Auge bot, zeigte sich friedlich und anheimelnd. Allerei mechanische Spielereien zogen die Aufmerksamkeit auf sich, so eine Uhr, welche statt des Pendels ein Eisenbeintügelchen führte, das sich abwechselnd um zwei Säulen an metallener Feder schlang und abwickelte; eine Menge kleiner Figuren, die sich in unaufhörlicher tänzelnder Bewegung befanden, ohne daß man die Triebfeder ihrer Unruhe bemerken konnte; ein Ball von hornartiger Masse, der unablässig auf und ab hüpfte; ein ausgestopfter Vogel, der im Bauer umhersprang und den Sang der Drossel auf das täuschendste nachmachte. Daneben befand sich ein mechanisches Musikwerk, welches in längeren Pausen die lieblichsten Concertstücke zum besten gab, und zwar die Musik der Streichinstrumente in vollendeter Weise zu Gehör brachte. In den Zwischenpausen ließ sich ein mechanischer Trompeter hören, der allerlei zweistimmige Fanfaren ohne alle menschliche Beihilfe producierte. Das schönste der Sammlung war aber eine automatische Tänzerin, die zu den Tönen eines selbstthätigen Accordions, von Trommeln und Pauken unterstützt, am Arme des Erklärers im Walzertakte über das glatte Parket dahinschwebte und die Sinne der Zuschauer

Sprechweise der beteiligten Personen hingegen jeden Anspruch auf die Einreihung unter die realistischen Dichtungen verliert. Trefflich ist in dieser Hinsicht der Ausdruck eines bekannten Kritikers über das Haupterfordernis eines realistischen Dramas: «Wer das menschliche Elend sucht, soll es nicht in romanhaft theatralische Lumpen hüllen, sondern er soll es zeigen, wie es ist, mit seinen echten Thränen. Eine geträumte Welt läßt sich gestalten nach freier Phantasie, eine wirkliche steht unter der Controle der Erfahrung.» Wenn man auch von einer kritischen Untersuchung des Einzelnen absehen wollte, an dem hohlen Pathos einer unmöglichen Sprache in dem Munde von Leuten aus den untern Gesellschaftsschichten erkennt man den Romantiker, der mit seinen Werken große Wirkung erzielen, nimmer aber überzeugen wird. Die Wiebergabe war, obgleich in den weiblichen Rollen eine andere Bedeutung des salbungreichen Sprechens und unrichtigen Betonens, insbesondere im zweiten Acte, anerkennenswert. Am besten gelang es ihr, den natürlichen Ton in der erschütternden Wiedererkennungsscene zu finden. Fr. Müller hatte sich mit gewohntem Eifer und mit Hingung ihrer Aufgabe gewidmet und machte aus der Julie, die mit ihrer floskelreichen Sophistik eine schwierige Leistung bildet, was möglich war. Herr Schwarz spielte den idealistisch angehauchten Assessor mit gutangebrachter Zurückhaltung, Herr Neumann, der eine wenig gelungene Maske hatte, den Zuhörer ansprechend. Weniger befriedigte die Spiel- und Sprechweise des Herrn Deutschinger als Sohn des Verurtheilten. Das abgehakte Hervorstreten von Worten deutet auf Rollenunsicherheit hin, ist unschön und erschwert das Verständnis der Rede. Der Besuch war mäßig, der Beifall nach den großen Scenen und Actschlüssen reich und herzlich.

(Rundschreiben.) Der an der hiesigen Staats-Oberrealschule bestehende Unterstützungsverein hat diesertage an mehrere Jugendfreunde nachstehendes Rundschreiben gerichtet: «Der Verein zur Unterstützung dürftiger Mitschüler an der k. k. Staats-Oberrealschule in Saibach hat seit seinem Bestande manchem gestritten, fleißigen, jedoch armen Schüler ermöglicht, seine Studien an dieser Anstalt vollenden und dem praktischen Berufe sich widmen zu können. Der Verein, dessen Aufgabe es ist, dem jungen, strebsamen Realschüler in der Zeit der größten Noth hilfreich an die Hand zu gehen, kann seinen Zweck nur dann erreichen, wenn immer neue Gönner und Wohlthäter sich finden, die im Bewusstsein, ein menschenfreundliches Werk gefördert zu haben, den Verein in seinen Bestrebungen unterstützen. Der Vereinsausschuß wendet sich demnach an Euer Wohlgeboren mit dem höflichen Ersuchen, der Realschuljugend Ihr Wohlwollen zu schenken und entweder selbst dem Vereine als Mitglied beitreten oder in Bekanntenkreisen den Verein bestens empfehlen zu wollen. Die Beitrittsanmeldungen werden jederzeit vom Vereinsobmanne Director Dr. Junovicz entgegengenommen.» — § 4 der Vereinsstatuten lautet: Mitgliedschaft des Vereines ist: a) Wer ein- für allemal

mit einem aus Bewunderung und leisem Grauen gemischtem Gefühl erfüllt. Bei dieser Production bewegten sich regelmäßig alle die Figuren in den Schränken der geschnitzten Bilder an den Wänden, und wie ein Märchen muthete die Zuschauer die mechanische Lebendigkeit der Umgebung an.

Unter der Menge der anwesenden Besucher im letzten Cabinet befanden sich auch zwei junge Leute, augenscheinlich den besten Ständen angehörig. Der eine, ein sonnengebräunter Jüngling von etwa zwanzig Jahren, betrachtete das merkwürdige Schauspiel ringsumher mit spöttisch aufgeworfenen Lippen, indessen sein Begleiter, ein zarter Blondin mit fast mädchenhaftem Gesicht und feinen Körperformen, sich beunruhigt an ihn schmiegte.

«Ich bitte dich, Arthur,» flüsterte diesem der Aeltere zu, «alles geht hier mit rechten Dingen zu. Das sind Spielereien, an denen man immerhin die Erfindung und den Fleiß in der Ausführung bewundern muß. Sieh nur, wie elegant die Bewegung der allerliebsten Tanzfigur ist, die offenbar auf Walzen dahin rollt. Interessanter für mich ist der Trompeter, der jetzt wieder zu blasen beginnt. Wie militärisch abrett führt er sein Instrument an die Lippen! Welch eine mühsame, minutöse Arbeit ist an die Automaten verschwendet!»

«Mich dünkt es fast, als sei er ein lebendiger Mensch,» antwortete der Jüngere flüsternd. «Wie nur ist es möglich, daß er mit seinen starren, wächsernen Lippen diese schmetternden Töne hervorbringt?»

(Fortsetzung folgt.)

Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

(1. Fortsetzung.)

So friedlich die Ausstattung dieses ersten Zimmers war, so kriegerisch zeigte sich das Innere des zweiten Raumes. Hier schmückten die Wände Waffen aller Art, aus allen Ländern und aus allen Zeiten, Hellebarben, Lanzen, Pike, ein- und zweihändige Schwerter, Bogen und Pfeile, Armbrüste und Bögen, Pistolen, Dolche und Stiletts, Kris und Genickfänger und in der Mitte der Stube eine Pyramide von alten Flinten, Steinschloßgewehren, Carabinern und Büchsen mit Nachschloß, mit und ohne Bajonette, dabei eine Höllemaschine von höchst zweifelhafter Construction. In der einen Ecke stand ein Ritter in funkelnder Rüstung, in der anderen ein chinesischer Soldat in schwarzem, buntbequastetem Harnisch mit der lächerlichen Maske statt des Visiers.

Noch unheimlicher war das dritte Zimmer ausgestattet. Es glich einer Folterkammer des grausamen Jahrhunderts der Richterwillkür und des Hexenglaubens. Die Mitte nahm ein Richtblock mit eingeschnitzten Gesichtsmasken ein, in welchem ein glänzendes Beil mit schwarzer Stiele steckte. Allerlei Folterwerkzeuge waren in den Ecken und an den Wänden angebracht, Marterinstrumente aus vergangenen, grausamen Zeiten, Daumenschrauben, spanische Stiefel, Streckleitern, gespickter Gase, Zangen und scharfkralige Spinnen, wie sie dereinst nur Phantasie blutdürstiger Unmenschen erfinden konnte, und zum Ueberflus war die Anwendung dieser Werkzeuge durch cynisch ausgeführte Bilder an den Fenstern illustriert. Den Abschluß dieses Gemaches

eine Summe von 15 fl. erlegt; b) wer jährlich einen Beitrag von mindestens 1 fl. leistet.

(Slovenisch-deutsches Wörterbuch) Im Verlage des fürstbischöflichen Consistoriums ist soeben das 1. Heft des großen slovenisch-deutschen Wörterbuches, welches vom Herrn Prof. M. Peteršnik redigiert wird, zur Ausgabe gelangt. Nach vieljährigen Vorarbeiten, bei denen die vorzüglichsten Philologen mitgewirkt haben, ist das Werk endlich so weit gediehen, dass mit dem Drucke begonnen werden konnte. Der jetzt leider schon veraltete erste Theil, das deutsch-slovenische Wörterbuch, ist schon vor 40 Jahren erschienen und daher vielfach unvollständig, so dass eine Neuauflage auf Grundlage des slovenisch-deutschen Theiles wohl sehr wünschenswert wäre. Den Druck des slovenisch-deutschen Wörterbuches hat die katholische Druckerei übernommen, welche hiefür eigens neue Lettern angeschafft hat. Der Druck entspricht allen modernen Anforderungen. Wie schwierig die Zusammenstellung des Wörterbuches war und welcher riesige Fleiß von Seite des Hauptredacteurs Prof. Peteršnik aufgewendet werden mußte, kann man erst jetzt beurtheilen, wo der Beginn der Arbeit vorliegt und sich bei jedem aufzunehmenden Wort auch die kritische Sichtung zeigt. Besondere Bezeichnungen sind für Worte zweifelhaften Ursprungs oder aus anderen slavischen Dialecten entnommene im Texte angebracht. Das Werk erscheint im Lexikonformat in Heften von je 5 Druckbogen. Der Preis wurde mit 50 kr. per Heft festgestellt, so daß das ganze Werk, da es auf 20 Hefte berechnet ist, 10 fl. kosten wird. Der Name des Fürstbischöfes Wolf, durch dessen hochherziges Begat die Herausgabe dieses für die Slovenen höchwichtigen Werkes ermöglicht wurde, wird immer in dankbarer Erinnerung fortleben. Fürstbischöf Alois Wolf war aus Idria gebürtig, wo demselben vor einigen Jahren in der dortigen Pfarrkirche eine Gedenktafel gewidmet worden ist. — Bestellungen auf das Werk nimmt auch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed Bamberg in Laibach entgegen.

(Vom Club der Amateur-Photographen in Laibach.) Der hiesige Amateurphotographen-Club ist einer großen Vereinigung deutscher und österreichischer Amateur-Vereine beigetreten, welche sich die Aufgabe gestellt haben, durch gegenseitigen Austausch der Arbeiten ihrer Mitglieder ein gemeinsames Band zu schaffen, welches sämtliche Amateur-Clubs umfassen und dieselben mit ihren Zielen und Erfolgen bekannt machen soll. Den Mittelpunkt dieser Vereinigung bildet der Amateurphotographen-Club in Frankfurt am Main, der auch die regelmäßige Versendung der Wandermappen, welche die Arbeiten der Teilnehmer enthalten, in die Hand genommen hat. Diesertage sind nun die ersten zwei Wandermappen in Laibach eingetroffen. Dieselben zeigen eine reichhaltige Collection von Bildern, die von Frankfurter und Hamburger Amateuren aufgenommen wurden. Aus diesem Anlasse veranstaltet der hiesige Club heute um 8 Uhr abends in den Localitäten der hiesigen Fachschule (Wirant'sches Haus, Sternwartgasse, I. Stock) einen Vereinsabend, an welchem die Bilder zur Ansicht der Mitglieder und eventueller Gäste aufzulegen werden. Gleichzeitig findet an diesem Abend die jährliche Generalversammlung des Amateurphotographen-Clubs statt, in welcher die Wahl des Ausschusses und die Entgegennahme des Jahresberichtes erfolgt. Gäste willkommen.

(Von der Landwehr.) Folgende Lieutenante der Reserve wurden in den nichtactiven Stand der Landwehr überetzt: Josef Mandl, Karl Wenter, Dr. Alexius Quirin, Felix Widder und Franz Rader des 7., Ignaz Elsnner des 17., Oskar Winter und Hermann Wiesenthaler des 47., Friedrich Kronaus, Josef Dovič, Anton Rogina, Adolf Adam und Franz Jupnek des 87. Infanterie-Regiments, Karl Czermal und Georg Candussi-Giaro des 7., Ferdinand Graf Stürgk und Julius Schuch des 27. Feldjägerbataillons, Josef Graf von Waldersdorff, Josef Haller, Hugo Diamant, Richard Ritter Grois von Seinsberg, Oswald Hönigmann, Hermann Franke, Victor Moro, Egon Conradi, Albin Sorger-Domenigg, Paul Freiherr von Wimpffen, Josef Graf Barbo und Richard Ritter von Ott des 5. Dragoner-Regiments, Richard Hiebaum des 3. und Josef Schmölzer des 5. Corps-Artillerie-Regiments, Johann Regula der 25. und Hermann Ritter von und zu Harbach, der 36. Batterie-Division, Franz Kopač der Sanitäts-Abtheilung Nr. 7 und Karl Brandmahr des 1. Train-Regiments.

(Laibach im Schnee.) Der Winter schwingt nun hoch sein Scepter und unablässig wirbeln seit vorgestern dicke Schneeflöckchen zur Erde nieder. Die Schneeschichte ist bereits ungewöhnlich hoch und behindert den Verkehr in Stadt und Land. Die Eisenbahnzüge sind gestern mit vielständigen Verspätungen eingetroffen, während die heute früh fällige Post bis Schluss der Redaction noch nicht eingetroffen war. In der Stadt müssen die Straßen mit großer Mühe vom Schnee geäubert werden, wobei sich der neue städtische Schneepflug, der von sechs Pferden gezogen werden muß, sehr gut bewährt. Zu wünschen wäre allerdings, daß auch die Hausbesitzer zur Erfüllung ihrer Pflicht, den Schnee rechtzeitig vor ihren Häusern wegräumen zu lassen, verhalten werden.

(Masern.) Ueber den Ausbruch einer sehr ausgebreiteten Masern-Epidemie erhalten wir aus Oberkrain Mittheilung. Vor kurzem sind in der Ortsgemeinde St. Georgen bei Krainburg an Masern erkrankt, und zwar in St. Georgen 20, in Waisach 13, in Hotemasch 7, in Trata 12, in Michelfetten 27, in Ubergas 3, in Mile 4 und in Oberfeld 9 Kinder, von denen ein dreijähriges Mädchen in Waisach bereits gestorben ist.

(Spenden.) Aus Anlaß des Jahreswechsels hat die Firma Redlich & Berger den Betrag von 50 fl. für den Stadarmenfond und den gleichen Betrag zur Vertheilung unter die städtische Sicherheits-Wachmannschaft dem Stadtmagistrate übergeben. Für die Sicherheitswache haben ferner gespendet: die krainische Sparcasse 100 fl., die Firma Fr. X. Souvan 30 fl. und der Feuerwehrhauptmann Herr Franz Doberlet 5 fl.

(Dolmetscher.) Vom k. k. Landesgerichte in Graz wurden die Herren Thomas Malakar, Beamter der steiermärkischen Sparcasse, Josef Faganelj, Hörer der Rechte, Josef Polanec, k. k. Postassistent, und Dr. Johann Klafinc, Advocat, als Dolmetscher für dieses k. k. Landesgericht in Civil- und Strafsachen, dann für die beiden städt.-beleg. Bezirksgerichte Graz und Umgebung bestellt.

(Krankenversicherungsgelder.) Der oberste Gerichts- als Cassationshof hat eine für die Krankencassen principiell sehr wichtige Entscheidung gefällt. Er hat nämlich in einer Streitfrage zu Recht erkannt, daß die Nichtabführung von Krankengeldern, welche seitens der Arbeitgeber den Arbeitnehmern von deren Lohne in Abzug gebracht werden, als Veruntreuung zu behandeln ist.

(Scharlach.) Aus Krainburg wird uns geschrieben, daß in der Gemeinde Straßisch der Scharlach epidemisch auftrat. So sind im Dorfe Oberseiching an selbem 5 Kinder erkrankt, von denen 4 starben. In Straßisch selbst liegen 10 und in Gorenjasava 8 Kinder im Alter von 1 bis 11 Jahren an Scharlach krank darnieder.

(Aus Abbazia.) Wie man uns aus Abbazia berichtet, wurde das gut bekannte Hotel «Wienerheim» durch einen Anbau und Errichtung einer Villa ansehnlich vergrößert und vor einigen Tagen feierlich eröffnet. Die innere Einrichtung besorgte, wie in den meisten neuerrichteten Fremdenheimen Abbazia's, die heimische Firma J. Naglas.

(General-Gütertarif.) Am 1. Jänner erschien die vierte Auflage des General-Gütertarifes der österreichischen Staatsbahnen. In dieser Neu-Auflage sind sowohl sämtliche bis Ende December 1892 zu obigen Tarifen erschienenen Nachträge vollständig durchgeführt, als auch bereits die mit 1. Jänner zur Einführung gelangenden neuen Tarife aufgenommen.

(Glückshafen.) Dem Vereine der freiwilligen Feuerwehr in Bischofslad wurde von den beteiligten Ministerien die Veranstaltung eines Glückshafens mit 2000 Losen à 5 kr. im Laufe des Jahres 1893 zu Feuerwehrzwecken bei Ausschluß von Gewinnten in Geld- und Geldeffekten bewilligt.

(Der Gesangverein «Slavec») hält am 8. d. M. um 2 Uhr nachmittags im Gasthause «zum Stern» seine Generalversammlung ab. Am 15. Jänner veranstaltet der Verein einen Wiederabend in Hafners «Bierhalle».

(Turnverein «Sokol».) Der hiesige slovenische Turnverein «Sokol» hält am 8. Jänner um 7 Uhr abends im Gartensalon «zum Stern» seine diesjährige Generalversammlung ab.

(Hohes Alter.) In Zwischentwässern ist am Sylvestertage der dortige Besitzer Johann Kavčič im hohen Alter von 95 Jahren gestorben.

(Der officielle Coursbericht) der Wiener Börse ist uns bis zum Schluß der heutigen Nummer nicht zugekommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung. Wien, 2. Jänner. Seine Majestät der Kaiser empfing heute eine Deputation muhamedanischer Bevölkerung Sarajevo's, welche dem Monarchen aus Anlaß der Errichtung einer Scheriat's-Richterschule eine Dankadresse überreichte. Seine Majestät der Kaiser sagte, er sei von den loyalen Gefinnungen seiner muhamedanischen Unterthanen überzeugt und werde deren religiösen und culturellen Interessen stets volles Wohlwollen entgegenbringen. Der Kaiser befragte einzelne Mitglieder über locale Verhältnisse des Landes und drückte wiederholt seine Freude über die erfreulichen Fortschritte Bosniens und der Hercegovina aus. Budapest, 2. Jänner. Von gestern 6 Uhr abends bis heute 6 Uhr abends war ein Todesfall infolge von Cholera zu verzeichnen. Eine Person wurde geheilt entlassen. Der Krankenstand beträgt 2. Berlin, 2. Jänner. Der Kaiser bezeichnete beim Neujahrsempfange der Generale die Heeresreform als eine militärische und politische Nothwendigkeit und erklärte, er stehe fest zu der Vorlage. Paris, 2. Jänner. In hiesigen gutunterrichteten Kreisen betrachtet man die parlamentarischen Ferien

nur als eine in den aufgerollten Scandalaffären eingetretene Pause und befürchtet, daß mit dem Wiederzusammentritte der Kammern die Dinge noch viel größere Dimensionen annehmen und sich von der Panama-Angelegenheit auch auf andere Geschäfte und Institute ausdehnen werde. Daß die Dynamit-Gesellschaft Nobel alsbald an die Reihe kommt, ist als ausgemacht zu betrachten.

Constantinopel, 2. Jänner. Heute wurde die letzte Section der anatholischen Bahn Polatli-Angora in einer Länge von 90 Kilometer dem Betriebe übergeben.

Buenos-Ayres, 2. Jänner. Die Staatseinnahmen Argentiniens betragen im abgelaufenen Jahre 104 Millionen Dollars in Papier und 1,250.000 Dollars in Gold.

Kunst und Literatur.

(Adrian Valbi's «Allgemeine Erdbeschreibung».) Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 900 Illustrationen, vielen Textärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. In 50 Lieferungen. A. Hartlebens Verlag in Wien.) Von diesem trefflichen Werke, welches wir unseren Lesern aufs wärmste empfehlen, liegen bereits 18 Lieferungen vor. Hiemit ist der erste Band abgeschlossen — ein stattliches Buch von 1152 Seiten mit durchaus gediegenem Inhalte und reichster artistischer Ausstattung, ein schönes Werk für jung und alt. Die Lieferungen 15 bis 18 behandeln die politisch-socialen Verhältnisse Afrika's; es ist dies ein überaus interessantes Capitel, da bekanntlich die rege Colonisationsthätigkeit der letzten zehn Jahre auf dem dunklen Continente ganz neue Besitzverhältnisse schuf. Auf Grund amtlicher Publicationen werden die einzelnen Phasen der Colonialpolitik vor Augen geführt und nach den neuesten Forschungsergebnissen die physikalischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Colonien geschildert. Die Darstellung ist überall eine fesselnde und zugleich wissenschaftlich correcte. Valbi's Erdbeschreibung verspricht in ihrer neuen Fassung ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes zu werden.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 1. Jänner

- Hotel Stadt Wien. Lucian Zanitti, Lieut., Graz. — v. Caravič, Ing.-Assistent, St. Marzin. — Kremzar, Laibach. — Krainz, Kfm., München. — Niklas sammt Sohn, Bitis. — Jelenčić, Kaufmannsgattin, Krainburg. — Slojčič, Frau, Cilli.
- Hotel Elefant. Breznik, Notar, Hum. — Ladstätter, Gastwirt, Domžale. — Kramer, Reif., Triest. — Measr, Feistritz. — Grünauer, Kfm., Wien. — Gaberl sammt Frau, Polane. — Kren, Cilli.
- Hotel Baierscher Hof. Johann und Marie Mahorc, Bgoš. — Schweiger, Feuerwerker, Pola.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Vizjak, Magensfurt.

Verstorbene.

- Den 1. Jänner. Johann Manner, k. und k. Oberst i. R., 61 J., Wienerstraße 2, Lähmung.
- Den 2. Jänner. Vincenz Camernik, Steinmeyr, 48 J., Dampfmühlgasse 9, Gehirnlähmung.
- In Spitalen: Den 1. Jänner. Franz Develegri, Arbeiter, 52 J., Lungenerkrankung. — Josefa Dmulek, Nachstehers-Witwe, 68 J., Gehirntuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7	U. Mg.	726.1	-9.0	windstill	Schnee	33.50
2	» N.	726.4	-7.6	N. schwach	Schnee	Schnee
9	» Ab.	727.8	-8.4	N. schwach	Schnee	Schnee

Schneefall den ganzen Tag anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur -8.3°, um 5.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur J Naglic.

Einem langgehegten Wunsch aller Inserenten erfüllt diesmal die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, indem sie in ihrem prompt zum Jahreswechsel erschienenen Inserenten-Kalender pro 1893 unter der Bezeichnung «Rudolf Mosse's Normal-Zeilenmesser» eine wertvolle Neuerung in das Inseratenwesen einführt. Neben dem Namen jeder Zeitung im Katalog ist außer den Angaben über Zeilenpreis und Zeilenbreite für Annoncen und Reclamen, über Erscheinungsort etc. unter der neuen Rubrik «Zeilenmesser» eine Ziffer zu finden, welche bezeichnet, nach welchem Maße der Annoncen-Raum in dem betreffenden Blatte zu berechnen ist. Die 27 verschiedenen Maßstäbe, welche durch sorgfältige Messung normiert sind, liegen dem Katalog, auf einem Cartonbogen vereint, als Separat-Beilage bei. Ueber die praktische Anwendung dieses Messsystems heißt es im Katalog, der Normal-Zeilenmesser soll dazu dienen: 1.) den Inserenten in den Stand zu setzen, vor Aufgabe einer Anzeige schnell und sicher die erforderliche Zeilenzahl und hierdurch den Preis eines Inserats zu ermitteln; 2.) dem Inserenten ein Mittel in die Hand zu geben, nach der Insertion die Annoncen-Rechnungen auf die Zeilenzahl hin selbst genau prüfen zu können. Es soll also durch die Einführung des Normal-Zeilenmessers jede Unsicherheit in der Zeilenberechnung vermieden werden. Diese Neuerung wird daher zweifellos vom Publicum freudig begrüßt werden. Der Katalog hat auch sonst in Bezug auf Inhalt und Ausstattung manche Verbesserung erfahren. Insbesondere sind unter den übrigens sehr lehrreichen «Praktischen Hinweisen für Inserenten» in einer Anzahl von charakteristischen Illustrationen und Einfassungen dem Publicum Anregungen und Ideen für die wirkungsvolle Ausstattung von Annoncen gegeben. Ein besonders geschmackvoller brauner Einband, der in leberartiger Reliefprägung ausgeführt ist, schmückt das Buch, dessen typographische Ausführung gleichzeitig ein schönes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei Rudolf Mosse abgibt (44)

Landes-Theater in Laibach.

Heute Dienstag, 2. Jänner
67. Abonn.-Vorj. (Nr. 69.) Ungerader Tag:
Zum drittenmale:
Die sieben Schwaben.
Volksooper in drei Acten von Hugo Wittmann
und J. Bauer. — Musik von Carl Millöcker.
Morgen Mittwoch, 4. Jänner
Die Fledermaus.

(5915) 3—1 Nr. 28.579.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird kundgemacht:
In der Executionssache der k. k. Finanzprocuratur in Laibach gegen Martin Stembov von Stril puncto 50 fl. 57 kr. s. A. wurde dem unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Matth. Krampelj, beziehungsweise dessen Erben und Rechtsnachfolgern, Herr Dr. Franz Papež, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesbezügliche Bescheid vom 11. October 1892, Nr. 23.156, behändigt.
Laibach, den 16. December 1892.

(5927) 3—1 Nr. 2614.

Curatorsbestellung.

In der Executionssache des Josef Kallemoschnig in Weissenfels gegen Ferdinand Fatsch, derzeit unbekanntes Aufenthalt (durch einen Curator ad actum), wurde dem derzeit unbekannt wo befindlichen Executen ein Curator ad actum in der Person des Herrn Gustav Weiß, Gemeindevorsteher s. in Weissenfels, bestellt und demselben der Mobilienversteigerungsbescheid vom 10. December 1892, Z. 2614, zugestellt.
K. k. Bezirksgericht Kronau am 10ten December 1892.

(5946) 3—1 Nr. 8542.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht:
Es sei dem unbekannt wo in Kroatien befindlichen Matthäus Sipovec aus Babensfeld zur Empfangnahme des in dessen Rechtsache gegen Maria Boje von Prešid puncto 225 fl. s. A. erfolgten Urtheiles vom 24. November 1892, Z. 8059, und Wahrung der daraus resultierenden Rechte Herr Gregor Lah, Bürgermeister in Laas, zum Curator ad actum bestellt und demselben das bezogene Urtheil eingehändigt worden.
Laas am 9. December 1892.

(5948) 3—1 Nr. 8759.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gegeben:
Es sei dem verstorbenen Georg Martinič, Grundbesitzer in Birkniž, resp. dessen unbekanntes Reichsnachfolgern, Herr Martin Pavlovčič in Birkniž zum Curator ad actum bestellt und demselben die von Anton Dpeta von Birkniž de praes. 16. December 1892 eingebrachte Besitzungsfrage bezüglich der Realität sub Einl. Z. 95 der Catastralgemeinde Dtol, über welche die Tagssagung auf den 19. Jänner 1893, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, behändigt worden.
Laas am 17. December 1892.

(5931) 3—2 Nr. 11.534.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird der Gertraud Bernig, verwitweten Jerič, aus Laibach, Petersvorstadt Nr. 84, beziehungsweise deren Erben, unbekanntes Aufenthalt, erinnert, dass denselben zur Wahrung ihrer Interessen im Gegenstande des Pfandrechtslöschungs-Bescheides vom 17. December 1892, Z. 11.534, pcto 2400 fl. s. A. Herr Dr. Robert von Schrey in Laibach als Curator ad actum bestellt und diesem der Bescheid zugestellt wurde.
K. k. Landesgericht Laibach am 17. December 1892.

Casino-Verein in Laibach.

Die Direction beehrt sich, den Mitgliedern bekannt zu geben, dass im Laufe des Faschings 1893 folgende Unterhaltungen stattfinden:

**am 7. Jänner Gesellschaftsabend,
am 28. Jänner Ball,
am 13. Februar Ball.**

Anfang des Gesellschaftsabendes um 8 Uhr, der Bälle um halb 9 Uhr.

Laibach am 3. Jänner 1893.

(59) Die Casino-Vereins-Direction.

Razglas.

Meseca decembra 1. 1892 ušlo je v mestno hranilnico ljubljansko 621 strank 199.208 gold. 28 kr.,
uzdignilo pa 321 strank 109.715 „ 17 „
V mesecih novembra in decembru 1. 1892 dovolilo se je 174 posilcem za posojila na zemljišca posojil v znesku 93.330 gold. (60)

Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.

(5329) 3—1 St. 10.445.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja:
France Černe iz Ljubljane (po dr. Ivanu Tavčarji) je proti Ani Mariji grofinji Wurmbbrand, porojeni grofinji Auersperg, in njenim neznanim pravnim naslednikom tožbo de praes. 10. novembra 1892, stev. 10.445, za priznanje priposestovanja parc. št. 2536 katastralne občine Dobrova in izdajo odpisne dovolitve gledé te parcele pri tem sodišči vložil.
Ker temu sodišču ni znano, kje da biva tožena in mu tudi njeni pravni nasledniki znani niso, se jim je na njihovo škodo in njihove troške za to pravdo reč gospod dr. Fran Munda skrbnikom postavil in se mu tožba vročila s tem, da se je odredil dan k skrajšani razpravi na dan 12. februarja 1893. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči.
To se jim v to svrhu naznanja, da si bodo mogli o pravem času druzega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlogi te razprave spoznalo, kar je pravo.
C. kr. deželno sodišče v Ljubljani dne 10. novembra 1892.

(5872) 3—1 St. 8441.

Oklic.

Zapusčini umrlega Jakoba Malovrha iz Rovt imenoval se je skrbnikom Jože Skvarče iz Rovt ter se mu je dostavila tožba Neže Kunc de praes. 19. oktobra 1892, st. 8441, za 200 gold., na kojoj določen je narok za skrajšano razpravo na dan 13. januarja 1893. l. dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči.
C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 22. oktobra 1892.

(5912) 3—1 St. 28.159.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče naznanja, da je v pravni reči Jakoba Koroseca v Ljubljani (po dr. Hudniku) proti Janezu Kaplji iz Ljubljane, sedaj neznanu kje, zaradi 400 gld. s pr. slednjemu postavilo za kuratorja ad actum dr. Valentina Krisperja, odvetnika v Ljubljani, in se je temu vročila tusodna razsodba z dne 9. listopada 1892, st. 25.093.
V Ljubljani dne 10. decembra 1892.

(5947) 3—1 St. 8666, 8667, 8668.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Loži naznanja umrlima Jeri, Marjeti, Mici, Nezi, Ursi in Mihi Žurga iz Metulj, oziroma njih neznanim pravnim naslednikom, da je France Zgonc iz Metulj vložil zoper njih tožbo de praes. 13. decembra 1892, st. 8666, 8667, 8668, zaradi pripoznanja plačila zastaranja terjatve iz dolžnih pisem dne 19. februarja 1834, vknjiženih pri njegovem zemljišči vložek št. 76 davčne občine Metulj v znesku po 88 gld. 24 kr. s pr., na katero se je narok za sumarno razpravo določil na dan 23. januarja 1893. l. dopoldne ob 9. uri pri tukajšnjem sodišči z dodatkom § 18. sumarnega postopka.
Tožencem postavil se je gospod Gregor Lah iz Loža skrbnikom na čin, s katerim se bo stvar razpravljala, dokler se ne imenuje drugi zastopnik, V Loži dne 17. decembra 1892.

(5789) 3—1 Nr. 11.317.

Neuerliche exec. Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen der krainischen Sparcasse in Laibach die executive, mit hiergerichtlichen Bescheide vom 28. Juni 1892, Z. 5968, bewilligte und unterm 9. August 1892, Z. 7358, mit dem Reassumierungsrechte fiftierte Versteigerung der dem Matth. Jager von Laibach gehörigen, gerichtlich auf 6002 fl. 74 kr. geschätzten Realität Einlage Zahl 134 der Catastralgemeinde Petersvorstadt neuerlich bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagssagungen, und zwar die erste auf den 30. Jänner und die zweite auf den 6. März 1893, jedesmal vormittags um 10 Uhr in Laibach, Sitticherhof, II. Stock, mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealitytät bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.
Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant, mit Ausnahme der Executionsführerin, vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
Laibach, 13. December 1892.

8. Verzeichnis

berjenigen Wohlthäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Sterne Bezeichneten haben sich auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen losgekauft.

- Herr Victor Schonta, k. u. k. Stabsarzt i. R.
- Franz Klette, k. k. Hauptzollamts-Berwalter.
- Gustav Habitz, Inspector und Stationschef.
- Josef Rambersky, Oberingenieur.
- Gustav Bulciani, Ingenieur.
- * • Albert Feichlo.
- * • Matthäus Treun, Privatier.
- * • Karl Ludmann f. Familie.
- * • Vincenz Hanjel.
- * • Bezirkshauptmann del Cott f. Familie in Loitsch.

(5949) 3—1 St. 8764—8768.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Loži naznanja umrlim:
1.) Heleni Strukl iz Zalesa;
2.) Nezi Korosec iz Zalesa;
3.) Gregoriju Pirmanu iz Šive;
4.) Juriju Šivcu iz Šive;
5.) Marjeti Pajk iz Zalesa — oziroma njih neznanim pravnim naslednikom, da je Jurij Strukl iz Zalesa vložil zoper nje tožbe de pres. 16. decembra 1892, stev. 8764 do 8768, zaradi pripoznanja zastaranja terjatve, vknjiženih pri njegovem zemljišči vlož. št. 35 davčne občine Zales:
ad 1. v znesku 60 gold. ter zenuitovanje in obleko s pr. iz dolžnega pisma z dne 28. februarja 1834;
ad 2. 300 gld. in zivežne pravice s pr. iz ženitne pogodbe z dne 10. januarja 1831;
ad 3. 57 gold. 40 kr. s pr. iz poravnave z dne 10. junija 1824;
ad 4. 136 gld. 49 kr. s pr. iz poravnave z dne 7. decembra 1814;
ad 5. 99 gold. 10 kr. na doti in 49 gold. 35 kr. na nasprotni iz ženitne pogodbe z dne 1. februarja 1798. Vsled teh tožeb se je narok za sumarno razpravo določil na dan 1. februarja 1893. l. dopoldne ob 9. uri pri tukajšnjem sodišči z dodatkom § 18. sum. postopka.
Tožencem postavil se je gospod Gregor Lah iz Loža skrbnikom na čin, s katerim se bo stvar razpravljala, dokler se ne imenuje drugi zastopnik.
V Loži dne 18. decembra 1892.

(5910) 3—1 St. 9053.

Oklic.

Vsled prošnje dr. Stora v Ljubljani se s tusodnim odlokom z dne 30. aprila 1892, stev. 3403, na dan 10. septembra 1892 odredjena in neizvršena ostala druga izvršilna prodaja zemljišč Josipa Milavca vložni št. 142 in 143 katastralne občine Gor. Planina in vložne stev. 169, 170, 171 in 172 katastralne občine Dol. Planina ponovi, ter se zanjo odredi narok na dan 28. januarja 1893. l. dopoldne ob 11. uri pri tem sodišči s prejšnjim pristavkom.
C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 11. novembra 1892.

(5911) 3—1 St. 27.936.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Valentina Zajca, posestnika v Zgornji Zadobrovi št. 1, proti Jeri Meschutar, oziroma njenim nepoznanim pravnim naslednikom, zaradi pripoznanja in vknjižbe lastninske pravice pri zemljišči vložna št. 3. kat. občine Zadobrova pcto. 240 gold. s pr. de pres. 6. decembra 1892, st. 27.936, za kuratorja ad actum postavil Luka Strah, župan pri M. D. na Polji, in se določil narok za skrajšano razpravo v tej tožbi na dan 24. januarja 1893. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči.
Dotična tožba vročila se je tožniku, oziroma kuratorju ad actum.
V Ljubljani dne 7. decembra 1892.